

Er scheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk., jährlich 5.00 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.00 Mk.

Die Neue Welt
Literatur- und Kulturzeitschrift. Herausgegeben von Dr. H. G. v. S. monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Gesamtdirektion: Wilhelmstr. 21/22.

Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr
für die in die öffentlichen Plätze oder das Haus zu bringen, die Wohnungs-, Verkehrs-, Revier-, Abfall-, Müll- und sonstigen Gebühren 10 Pf. In Abwägung der Gebühr kostet die Karte 50 Pfennig.

Inserte
für die in die Nummer 1000 bis 10000 bis zum 1. April 1900 in der Expedition aufzugeben.

Eingetragen in die Postverzeichnisse unter Nr. 7888.

Für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg=Querfurt, Delitzsch=Wittenberg, Naumburg=Weißenfels=Weich, Wittenberg=Schweinitz, Torgau=Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

Der Güstrower Meineids-Prozess

Wahrscheinlich für die bürgerliche Presse noch immer nicht die Bedeutung zu haben, um eine selbständige Behandlung zu verdienen. Diefelben Blätter, die jahrelang tagtäglich ganze Spalten über den Prozess Dreypus veröffentlichten, die fortgesetzt über die Korruption der französischen Militärschlichter, ganze Häuser von Tinte verbrauchten, um einem französischen Offizier zu seinem Rechte zu verhelfen, halten es nicht für der Mühe wert, auch nur einige Worte zu dem furchtbaren Verbrechen, den die Geschworenen und Richter in Güstrow begangen haben, zu sagen. Nichts kann das geistige Niveau des deutschen Bürgertums besser und treffender illustrieren, als die Gegenüberstellung der Fälle der Dreypus und des Güstrower Prozesses. Wie der Held der roten Tapen, so scheint das juristische Bürgertum vor der Sozialdemokratie zu erschauern! Wie der Held vor dem roten Vapen, so scheint das juristische Bürgertum vor der Sozialdemokratie zu erschauern! Was kümmert es die Herren, ob da in Güstrow ein Arbeiter drei Jahre unschuldig im Justizhaus verfrachten muß, die Hauptsache ist, sie bekommen ihre Pflichten garantiert! O tempora, o mores! O Zeiten, o Sitten. Das Schwenden des Gerechtigkeitsgefühls ist das sicherste Merkmal des Unterganges der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Das Bürgertum hängt selbst den Akt ab, auf dem es sitzt, es gräbt sich selbst sein Grab.

Das überragende deutsche Wäcker auch anders urteilen können zu stellen, die dem Güstrower überaus ähnlich sind, ja erheblich gravierender liegen, das zeigt ein Prozess, der sich in einem Gerichtslande des zentrumstarken baltischen Gebirgsortes Werkesgaden abgepielt hat. In dem genannten Orte fand vor der verfallenen Landtagswahl eine vom Zentrum einberufene Wähler-Versammlung statt, in der auch der Bauernbundsführer Dr. Kleitner reisen wollte, da kurz vorher auch ein Zentrumsmann in einer blühenden Versammlung das Wort erhalten habe. Die Herren vom Zentrum schloffen aber eilends ihre Versammlung. In den Diskurs hinein rief nun ein junger Kaplan dem Dr. Kleitner zu: „Halten Sie das Maul, Sie gemeiner Kerl!“ So wurde dem Dr. Kleitner mitgeteilt, nachdem er den Saal verlassen hatte. Er selber hatte die Äußerung im Tumult nicht gehört. Dr. Kleitner stellte gegen den Kaplan Beleidigungsklage. In der Schöffengerichts-Verhandlung erklärte der betreffende Kaplan nach einem ausführlichen Bericht der Frankfurter Zeitung, er habe gesagt: „Sie haben hier nicht zu reden, Sie frecher Mensch!“ Drei Geistliche, darunter ein Dekan und ein Kaplan, sagten unter Eid aus, daß die Äußerung des Kaplans so geteilt habe, wie er sie selber angebe. Vier andere Zeugen, Nichterfahrene, sagten dagegen unter Eid aus, das, was er selber angebe, habe der Kaplan nicht gesagt, wohl aber habe er die infamisierte Äußerung gebraucht. Ein als Zeuge vernommener Bürger erklärte unter Eid, er wisse von nichts. Als andere Zeugen aus-sagten, er habe die infamisierte Äußerung dem und jenem erzählt und als der Vorstehende drohte, er könne Untersuchung wegen Meineids einleiten lassen, erwiderte der Zeuge, im Wirtshaus rede man viel, da könne er wohl irgend etwas dahergesagt haben, aber er wisse wirklich von nichts. Einer der geistlichen Herren erklärte unter Eid, der Kaplan könne die infamisierte Äußerung gar nicht gethan haben; denn er (Zeuge) hätte sie unbedingt hören müssen. Darauf bemerkte der Vorstehende: „Der Zeuge geht wohl zu weit, wenn er sagt, er müßte die Äußerung gehört haben. Vier einmündige Zeugen sagen klar und bestimmt aus, daß der Kaplan die Äußerung gethan habe. Der Zeuge kann also nur sagen, er habe die Äußerung nicht gehört; er kann nicht sagen, sie sei nicht gethan.“ Der Kaplan wurde verurteilt, und zwar just wie die Güstrower Sozialdemokraten zu 10 M. Geldstrafe. In den Urteilsgründen wird aus-geführt, daß beide Personen von einer Anzahl Zeugen bezeugt wurden und die Zeugen der einen Version die andere Version nicht gehört zu haben bezeugen. Wenn man nicht annehmen wollte, daß Meineide in zwischen liegen, müsse man annehmen, es seien beide Äußerungen gefallen. Als strafmildernd wurde die Wahlkampfverwirrung und die politische Günstigkeit bei dem Vorgang angenommen. Davon, daß gegen jene Geistlichen, der unter Eid behauptet hat, der Kaplan könne die infamisierte Äußerung gar nicht gethan haben, denn er (Zeuge) hätte sie hören müssen, das Verfahren wegen Meineids eingeleitet wurde, verlaudet nichts, ob-sondern der Vorstehende darauf aufmerksam machte, daß der Zeuge nur sagen könne, er habe die Äußerung nicht gehört.

Man vergleiche damit den ähnlich gelagerten Fall Hoff. Hoff sagte, daß er die Äußerung eines bei dem Tumult Beteiligten nicht gehört habe und Polizisten bezeugten, daß er in dem Moment auf andere Leute einredete, sich ruhig nach Hause zu begeben und nichts-darüber zu sagen, gerade deshalb, weil Hoff im Gegenzuge zu dem Verurteilten Briefe deponierte, er habe im Tumult die Äuße- rung nicht vernommen, wurde der Sozialdemokrat wegen

Meineids zu drei Jahren Justizhaus und fünf Jahren Ehrverluft verurteilt, weil er, wie der Güstrower Staatsanwalt zu behaupten beliebte, einen Freund vor Gericht herauslügen wollte.

Ein Herrenreich

war das „Attentat“ auf den Prinzen von Bales. Die Unter- suchung gegen den 15jährigen Jean-Baptiste Zepido hat folgen- des ergeben:

Am Montag abend verließ Zepido, der von allen, die ihn kennen, als ein braver, begabter und wohlgezogener Junge ge- schätzt wird, gemeinsam mit dem 22jährigen Schulmader- gesellen Arthur Meerts und zwei anderen jungen Burden, deren Namen er bisher nicht nennen wollte, die Sitzung der jungen sozialistischen Studenten in der Maison du Peuple. Man plauderte von allem möglichem und das Gespräch fiel auch auf die bevorstehende Durchreise des Prinzen von Bales. Zepido, der anscheinend durch große Worte auf seine älteren Genossen Eindruck machen wollte, erklärte, indem er sich ereiferte, der Prinz verdiene ermordet zu werden. „Das sagst Du so“, er- widerte ein anderer, „aber Du wirst nicht wagen, es zu thun.“ — „Doch!“ erwiderte der Knabe. „Ich wette fünf Francs, daß Du es nicht wagen wirst, auf den Prinzen von Bales zu schießen“, beharrte der Genosse. „Du wirst es sehen“, antwortete Zepido. Arthur Meerts besaß einen alten Revolver und Zepido, der von seinem Vater wöchentlich 2 Francs Taschengeld erhielt, erlangte den Revolver von ihm für 8 Francs, welche Meerts von dem Knaben anzunehmen sich nicht scheute. Von dem Augenblick an, wo ich den Revolver erworben hatte, so gelangt der junge Mensch dem Unterdrückten, „war ich sehr entschlossen, die That auszuführen, da ich mich nicht als Feigling behandeln lassen wollte.“

Arthur Meerts bezeugte vor dem Richter die Darstellung Zepidos, aber er fügte hinzu, daß weder er noch einer der Kameraden die Praktiker des Jünglings enthielt genommen und auch nur im entfernten daran gedacht hätten, daß er die That wirklich unternehmen werde. Weitere Aufschlüsse wird erst die Untersuchung von heute ergeben, aber schon jetzt steht fest, daß Zepido alle Vorbereitungen zu seiner That mit größter Hastigkeit vollzogen hat. Im Hause wurde er noch als halbes Kind behandelt. Um bei Tage auszugehen zu können, ließ er sich von einem Freund einen Brief schreiben, der beim Vater den Anschein erwecken sollte, als ob sich ihm eine gute Stellung böte. Er legte seinen besten Sonntagstaat an, weil er glaubte, daß man ihn in seiner gewöhnlichen Kleidung nicht auf den Herron lassen würde. Anscheinend ließ sich Zepido in den Stunden, die dem Attentat vorausgingen, von den jungen Leuten begleiten, in deren Gegenwart er sich zu der Praktiker hintergehen ließ, die ihn notwendigerweise so teuer zu stehen kommen mußte.

Aus dieser wahrheitsgemäßen Entstehungsgeschichte des Kom- plots, so bemerkt treffend die Frankf. Ztg., werden auch die geminnungstüchtigen Sozialmännchen nichts von Propaganda der That und vom Anarchismus oder gar Sozialismus heraus- ziehen können.

Wir weisen schon darauf hin, daß die englische Presse gar nicht den Anarchismus und Sozialismus für das Attentat ver- antwortlich macht, sondern die französische, belgischen und deutschen Engländer! So spricht das Londoner Kapital- listenblatt, die Times, erst am Sonnabend wieder mit Bezug auf eine Bemerkung des Kladderadatsch über den Prinzen von Bales als von einem „Artillerie größten und heldenmütigen Charakters“ und fügt hinzu:

„Dies ist die letzte einer Serie von Angriffen auf den Prinzen von Bales, oder größerer Botenhaftigkeit, welche in demselben Wochenblatt erschienen sind. Der Kladderadatsch ist kein sozialistischer Vapen, sondern ein Anhänger der Politik und Traditionen des Fürsten Bismarck.“

Die Post und andere Schammaschblätter haben trefflich Schule gemacht, nur treffen ihre giftigen Pfeile jetzt sie selbst.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 9. April 1900.

Wilhelm II. fuhr nach dem Vorklangseiger dem Urteil gegen den Prinzen Prosper von Arenberg, der in bestialischer Weise einen Neger ermordet hatte, war bekanntlich dafür zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Papst und Flotte. Der Empfang des Reichstagspräsi- denten Grafen Ballesheim durch den Papst am letzten Mon- tag wird von vielen Blättern mit der Entschiedenheit des Zen- trums über die Flottenvorlage in Verbindung gebracht. Ultra- montane Blätter betrachten das natürlich. Jetzt teilt der Reichs- boten mit:

Am 8. trafen in Rom hundert katholische Matrosen von dem deutschen Geschwader ein, denen der Papst Audien- zien gewährte wird. Ihre Abreise erfolgt erst am Sonnt- ag. Der Vorgang ist so ungewöhnlich, daß man sich dabei politischer Tendenzen sicher erwehren kann. Wenn man durch den Anblick der propägen auf katholischen Matrosen der deutschen Flotte freundlich stimmt wird... so wollen wir hoffen, daß das das einzige ist, womit allenmögliche Sympathie-Kundgebungen des Vatikans für die deutsche Flotte zu honorieren sind.

Sollte der Papst den Matrosen eine Flottenrede halten wollen, so werden die deutschen Matrosen ihn nicht verzeihen. Denn über so viel Latein, wie dazu nötig ist, werden sie schwerlich verfügen.

Ueber den Kompromiß in Sachen des Fleischschach- Gesetzes, auf den die gouvernementale Rechte hinabsteigt, macht die Ztg. folgende Mitteilung: „Zunächst soll von einer Zeitbestimmung für das in Ansehung genommene Genüßrecht abgesehen werden, und zu diesem Augenblicke hat sich unsere Informationen nach die ganze Rechte des Reichstags bereits aufeinander ge- richtet; dann aber soll entschieden werden, das Fleischschach, sofern es in einer Weise ausbreitet ist, daß dessen nachträg- liche Empfindung ausgedrückt erscheinen muß, in Stücken von 10 Pfund eingemittelt werden darf.“ Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der größere Teil der Redten für eine auf der Grundlage beruhende Verständigung zu haben sein wird. Ueber den von dem Bund der Landwirte geschlagenen Vorn handeln wir an einer anderen Stelle unserer heutigen Nummer.

Ein vernichtendes Urteil über die Warenhaussteuer in der durch die Regierungsvorlage geplanten Form einer Umfassung hat niemand anders als die — preußische Regierung selbst noch vor ganz kurzer Zeit geteilt. Im Jahre 1899 hat die Regierung den Entwurf einer Waren- haussteuer ausgearbeitet und ihn den Handelskammern und anderen Körperschaften zur vertraulichen Begutachtung zu- gewiesen. Damals war die Regierung selbst gegen die Be- steuerung des Umfanges, den sie ein Jahr darauf in der dem Abgeordnetenhaus vorgelegenen Vorlage empfänglich. Die groß- die Schenkung der Regierung innerhalb Jahresfrist genehmigt, ergibt sich aus einer Mitteilung in der Sitzung der Düsseldorf Handelskammer vom 9. März. In dieser Sitzung nahm die Handelskammer einen Beschluß gegen die Warenhaussteuer und insbesondere gegen eine Besteuerung nach dem Umfange an mit folgender Begründung:

„Dieser Maßstab für eine Steuer (der Umfange) ist schlechter- dings unbrauchbar und niemand hat das besser bewiesen, als die Regierung, die in der Begründung zu einem erien Gesetzentwurf über die Warenhaussteuer, der nicht der Öffentlichkeit und dem Abgeordnetenhaus vorgelegen hat, die Umfassung der Steuer als den denkbar bedeutendsten Steuermaßstab in moralischer und praktischer Hinsicht be- zeichnet hat.“

Zit. — Zit. — Zit., das ist der preussischen Regierungs- politik A und D.

Entlarvte Heimgänger. Während der berichtigten Debatte über die endlose gegenseitige, Geburtswehen be- verursachende lex Heinge haben sich bekanntlich die Zentrum- redner an moralisierenden Kapuzinaten nicht genug thun können. Immer war es aber nur der Epitaph im Auge des lieben Nächsten, der die Hören und Konjunkte zu ihren end- losen Tiraden inspirierte, des Ballens im eignen Auge gefaßt aus Furcht die flüchtigste Ermahnung. Und doch ist es eine bekannte Tatsache, daß gerade unter der katholischen Geistlich- keit die Zahl der Sittlichkeitsverbrecher eine unverhältnismäßig große ist. Das berufen zu wollen, hält selbst ein katho- lisches Blatt nicht für opportun, indem es mit Bezug auf fleischliche Ergeße der auf das Reichsheits-Geldes Verpflichteten schreibt:

„Es ist zu viel! Irigendwas muß doch ein Grund zu finden sein für diese in letzter Zeit sich häufenden betrüben- den Erscheinungen. Der Text den hilft nicht mehr, sondern Aufdecken der Wirklichkeit, damit man den Gründen nachzuforschen veranlagt ist.“ Das Aufdecken der Wirklichkeit, d. h. das An- den Branger- stellen der räubigen Schellen würde vielleicht die Sittlichkeits- fanatiker von der ultramontanen Redner wohlthun dämpfen können, aber an dem Uebel selbst würde wenig geändert werden. Wenn das katholische Blatt ernstlich die Wirklichkeit aufdecken wollte, müßte es sich schon etwas erhellender mit den psycho- pathologischen Ursachen des Erwallens beschäftigen. Eine unvollständige Beschäftigung mit diesen Dingen vermag sich aber nicht mit der verbotenen Anjahnungsweise der trivial poltern- den Heimgänger.

Ein Verbot der Zensurverbrechen ist besser als die Einführung der Diktatur, so meint ein konservativer Abgeordneter des Kreuz-Ztg. Eine Stunde für erste Lesungen, 20 Minuten für zweite und dritte Lesungen sollten nicht überschritten werden. Das wäre den Konservativen schon recht, wenn sie auf diese Weise die Sozialdemokratie mundtot machen könnten. Vor- läufig wird der schöne Gedanke aber nur ein recht frommer Wunsch bleiben.

Der Anarchismus hat in Deutschland keinen Boden gewinnen können, so sagt — die Post des Königs Stam- m bei der Beispredung des Empfanges, der dem Anarchisten Dempsch, der am Sonnabend nach Verbüßung einer ein- jährigen Gefängnisstrafe Wittenberg verließ, berichtet wurde. „Der Anarchismus mit seinen hinterdrehenden Vapen, mit seinem Abscheulichem, mit seinen giftreich seienden philo- sophischen Unterredungen, ist mit dem Welen des deutschen Arbeiters in großen und ganzen unvereinbar; das schließt freilich nicht aus, daß es wieder etlichen Hirnerkrankten, ver- brecherisch veranlagten Naturen gelangen kann, einen kleinen

Konsum-Berein Nietleben.

E. G. m. b. H.
Sonntag den 22. April 1900

außerordentliche General-Versammlung im Club-Haus Lokal.

Tagesordnung: 1. Bericht über die hattgefundenen Inventuren.
2. Beschäftigung betreffs Eintragung einer Kontrollkarte. 3. Geschäftliches.
Der Ausschussrat. C. Sante, Vorsitzender.



Mittelmanns Restaurant

Ecke Bugenhagenstr., vis-à-vis Blindenanstalt.
Dienstag

gr. Schlachtfest.

Von früh 8 Uhr an Wellfleisch.
Abends diverse Kurst- und Suppe.
Für gemüthliche Unterhaltung ist gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein
D. D.

Osterhasen, Schokolade, Ostereier,

Schokolade, Konfitüren und Zuckervaren,
Kaffee, Kakao, Thee, Biscuits, China- und
Japanwaren in großer Auswahl billigst.
Schokoladen-Haus Halle a. S.
6r. Ulrichstr. 38. Leipzigerstr. 12. Steinweg 2.



Ostern kommt!

Alle Farben,
Lacke,
Leim,
Pinsel,
nur la Qualität zu Konkurrenz-Bereiten empfiehlt
Otto Kramer, Drogerien und Farben-Gehilfen,
9 Mittelwache 9.

Friedrich Peileke,
25 Geistesstr. 25.
Wöbel-Wagazin.
Neue und gebrauchte Wöbel jeder Art empfiehlt für Privatleute und zum Umzug. Ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbel zu billigen Preisen bei reellster Bedienung.
NB. Alte Wöbel werden gekauft und auch mit in Zahlung genommen.
Zwei Pianinos, fast neu, ein (Blüthner) verkauft.
Friedrich Peileke,
Geistesstrasse 25.

Abbruch! Abbruch!
Gr. Ulrichstr. 54
sind Fenster, Thüren, Bretter, 150000 Mauersteine, 10 000 Dachziegel, Brennholz in Fahren und Wägen alle Tage billig zu verkaufen. — Sonntags wird bis 9½ Uhr verkauft.

Merseburg.
Alle Sorten Schuhwaren
veell und billig
empfehl die
Schuhbelohn-Anstalt von E. Mende.
Konsummittel erhalten Marken aus allen Reparatoren.
Alfred Ellguth,
Weissenfels, Gr. Burgstraße 27
empfehl seinen
Rasier-, Frisier- und Haarschneide-Salon.
Einen Vortrag stellt ein D. D.
Gute Schlaf, s. v. H. Sandberg 5, II r.

Mühle Unterwerfchen
verkauft von jetzt ab
Weizenmehl 00, bestes Fabrikat,
weiss u. schön,
¼ Zentner 2.50 Mark.
Brotmehl ¼ Zentner 2.60 Mk.
Im übrigen alle Futterartikel zu
bekannt billigen Preisen.



Sportwagen
tätig und schön, hell, grün oder rot
lackiert, sämtliche Neuheiten,
6, 7 ½, 9, 10-15 A.
Leiterwagen,
blau oder eichen gefirnisht,
3 ½, 4 ½, 6, 7 ½ - 12 A.
mit flachen, eisernen Rädern
empfehlen in größter Auswahl
Klooss & Bothfeld,
Gr. Ulrichstraße 57.
Achtung.
Ein noch sehr gut erhaltenes Rad
umständelhalber billig zu verkaufen.
Siebentienstein, August 53, II.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Dienstag den 10. April 1900
Abends 7¼ Uhr.
Der Salonhyrier.
Luftspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Hierzu:
Sonne und Erde.
Ballettdivertissement in 4 Abteilungen
von Wagner u. Bail.
Mittwoch den 11. April 1900
abends 7¼ Uhr.
207. Vorst. im V. M. 140. Abonn.-Vorst.
3. Viertel.
3. Vorstellung im Sonder-Abonnement.
Der Ring des Nibelungen.
Einmaliges Gastspiel des Königl. Hofoperndirigenten **Wilhelm Gruning**
von der k. Hofop. in Berlin.
Siegfried.

Thalia-Theater.
Dienstag den 10. April 1900
Ratte Runft.
Schwan in 3 Akten von Georg Lehfeld.
Mittwoch: **Doppel-Gewinn für**
Josephine Hebauer und Karl Zief.
Kostüme! Zum ersten Male!
Belounerer Umzüge halber.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Das Du Cane-Trio, eigenartige Luft-
Gymnastiker. (Neu! Sensationell!)
— Die 3 Geliebten Montreal, afro-
kanische Leute-Darbieten. — Brothees
Blau u. Wil. querschnitt ergerichtete
Burlesk-Komödien. — Herr **Hermann**
Meiller-Lipart, multifacetter
Verwandlungskünstler. — Die Familie
Aasa, Serenadenmäner. — **Lanz** und
Dornen-Parobiten und Gladien-
Jongleure. — Fr. Auguste Vierstadt,
Gejangs-Soubrette. — Herr **Martin**
Vallee, Original-Gejangs- u. Charak-
ter-Komiker. — **Robert Paxton's**
Wien-Panorama-Gemälde, ge-
stiftet nach berühmten Meisterwerken.
(Neue Bilder.)
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

APOLLO-THEATER
Fr. Wöhler.
The Carters. X Neu: Josef
Carter als: X Kameruner Nacht-
parade. X Das Wöbeler-Trio. X
Rojfitt-Troupe. X The 3 Uccel-
lato. X Emma Schmitz. X Benedetti.
X Irma Bertolotti.
Sonabend
d. 14. April **Carters Besuch.**

Dienstag **Schlachte-Feit.**
Horn, Kunter,
Albrechtstr. 26.
Dienstag **Schlachte-Feit.**
Alwin Hechtigam,
Feit, Mittelstraße 2.
Bitterfeld.
Meine Wohnung befindet sich von
jetzt ab
Kaiserstraße 51.
L. Klumpe, Nähterin.
Stad Mannfeld.
Vereins-Zimmer zu vergeben.
60 Personen fassend.
C. Schmidt.

Große Auswahl in
Bettfedern
zu sehr billigen Preisen.
Fertige Betten,
reichtend gefüllt, mit gutem Inlett, 15 A
Hl. Ulrichstraße 18a, I. Etage.
S. Rosenberg.
Rob. Katsch, Albrechtstr. 23
empfehl seiner werten Kundin selbst-
gefert. Böhmerwaren u. alle Reparatoren.

Für Magenleidende!

Kann kein, die sich durch Gefährdung oder Überladung des Magens, durch
Genuss ungesunder, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder
durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung
zugewandt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
heilende Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser Kräuterwein ist ein vorzügliches, heilkräftiges Lebensmittel. Er
fördert die Verdauung, regt die Thätigkeit des Magens an, verbessert den
organischen Zustand des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein
beseitigt alle Störungen in den Verdauungsorganen, reinigt das Blut von allen
verderblichen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Aus-
bildung gesunden Blutes.
Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist
schon in ihrem Entstehen. Wenn solche alle nicht können, seine Anwendung allen an-
deren schweren, ständigen, gefährlichen Krankheiten vorgezogen. Alle Com-
pensationen, wie: Kopfschmerzen, Nervenleiden, Schwinden, Blähungen, Krämpfe mit
Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden ein so heftiger auf-
treten, werden durch einen halben Maß Kräuter-Wein
und deren unangenehme Folgen, wie: Verstopfung,
Blutverstopfung, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus, (sowie
Blutverstopfung) beseitigt. Die Verdauungsorgane (Magen und Darm) werden
durch Kräuter-Wein sehr und schnell befreit. Kräuter-Wein beseitigt
schon die Ursachen, welche dem Verdauungsorgan einen Schaden zufügen und
entfernt durch einen halben Maß alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und
Gebärden.
Magere, bleiche Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Ernährung und eines
krankhaften Zustandes der Leber. Bei sämtlicher Apoplektik, unter veralteter
Blutverstopfung, sowie häufigen Verstopfungen, sowie bei chronischen, jahrelang
fortwährenden, können sich folgende Krankheiten bilden: **Blutarmut, Blässe,**
berühmte Verdauung ein so fröhlich Symptom. Kräuter-Wein beseitigt
den Krampf, befreit Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel lebhaft
an, belebte und verbessert die Blutbildung, beseitigt die erzeugten Nerven- und
Lähmungen, beseitigt alle Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Erfahrungen und
Zahlreichen Beneficien sind.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Halle a. S.
in allen Apotheken, in **Städtischen** in der Apotheke und in **Zentral-Handel,**
Schöner, Berlin, Dresden, Chemnitz, Leipzig, Gera, Magdeburg, Halle,
Sachsen, Schwaben, Bitterfeld, Gera, Chemnitz, Leipzig, Gera, Magdeburg,
Chemnitz, Gera, Chemnitz, Leipzig, Gera, Magdeburg, Halle, Sachsen,
Magdeburg, Gera, Chemnitz, Leipzig, Gera, Magdeburg, Halle, Sachsen,
Magdeburg, Gera, Chemnitz, Leipzig, Gera, Magdeburg, Halle, Sachsen,
in allen größeren und kleineren Städten der Provinz Sachsen und der Nord-
marken in den Apotheken.
Nach vorerwähntem die Firma **Hubert Ullrich, Seiditz, Weichselstr. 2**
oder mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Central-
lands porto und Fracht.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Dieser Kräuterwein ist kein Heilmittel; seine Behandlung führt: Magen-
weh 40 Pf., Blähungen 100 Pf., Magen 100 Pf., Krämpfe 200 Pf., Verstopfung 100 Pf.,
Stichschmerz 300 Pf., Krämpfe, Nerven, Gelenksentzündung, amert. Krämpfe, Blähungen,
Blutverstopfung 100 Pf.

Dienstag **Schlachte-Feit.**
Paul Kühn, Feit, Hospitalstr. 35.
Eleg. Kleiderretreäre
(in Aufh. initiiert) für 25 Mk., sowie
Verfärbung, Färbung u. Fleckentzug mit
Schranktüchern, Diwanen in Blau u. Stoff,
Bettstellen mit Matr. z. verkauft billig
K. Bieler, Geitstraße 31.

Zum Backen!
Feinste
Margarine
à Pfd. 40, 50 u. 60 Pf.
H. Dobberstein
1 Alter Markt 1
18 Geitstraße 18.

Von vereidigten Chemikern
untersucht. Unter ärztlicher
Kontrolle angefertigt.
Wer seine Kinder lieb hat,
gibt ihnen Hochs langjährig
bewährten
Nährzwieback.
Karl Kochs Nährzwieback
bildet den Kindern gesundes Blut,
stärkt den Knochenbau und bietet
den besten Ersatz für die oft man-
gelnde Muttermilch. Zu haben in
den Apotheken, Drogerien,
besseren Konsumwarenhand-
lungen und Bäckereien sowie in
Karl Kochs Nährzwiebackfabrik
Halle a. S.

Tapeten
neueste Muster zu billigsten
Preisen empfiehlt
Hermann Bischoff
Gr. Klausstraße 4.
Netze, bis 19 Rollen, außer-
gewöhnlich billig.

Stukkateur-Lehrling
sucht
G. Mack Nachf., Inh. Rob. Kunze,
Magdeburgerstraße 27.
Frdl. möbl. Schlafst. Martinsberg 17, I.
18 Geitstraße 18.

Ich warne hiermit jedermann meine
Frau **Wilhelmine Benzel** auf meinen
Namen nichts zu borgen, da ich keine
Zahlung leihe. **Richard Benzel.**
Allgemeine Kranken- u. Sterbe-
kasse der Metallarbeiter. G. S. 29.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
unser langjähriges Mitglied
Hermann Fitzler
am 7. April gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Dien-
stag nachmittags 4 Uhr vom Trauer-
haus, Al. Brauhausstraße 4, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Verwaltungsrath
Julius Schmidt.

Beachten Sie Leipzigerstr. I. u. II. Etage.

Nr. 14 — Nr. 14 — Nr. 14 — Nr. 14.

Verlag und für die Anzeigen verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

